

## GEORG MEISTERMANN DIE KRAFT DER LINIE 3. Juni - 24. September 2006

© stefanjohnedesign.de



Der Maler (Selbstportrait), Öl auf Leinwand, 1941, 185 x 225 cm  
Museum Baden, Solingen

### Biographie Georg Meistermann

- 1911 am 16. Juni in Solingen geboren
- 1930-33 er verlässt die Unterprima und beginnt das Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie bei W. Heuser, H. Nauen und E. Mataré
- 1933 verordneter Studienabbruch und Ausstellungsverbot
- 1945 Kulturpolitischer Berater der Amerikaner und Kulturamtsleiter der Heimatstadt Solingen
- 1949 Übersiedlung nach Köln
- 1950 Gründungsmitglied „Deutscher Künstlerbund“
- 1955/59 Teilnahme an der documenta I und II
- 1967-72 Präsident des Deutschen Künstlerbundes
- 1970 Bundeskanzler Willy Brandt ruft auf Vorschlag von Georg Meistermann die Bundeskunstsammlung ins Leben
- 1974 Kulturpreis der Stadt Solingen
- 1975 Staatspreis des Landes Rheinland-Pfalz
- 1989 Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen
- 1990 Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband; Gründung der Georg-Meistermann-Gesellschaft in Wittlich
- Am 12. Juni verstirbt Georg Meistermann in Köln

Titel: Efeublatt, Glasmalerei, 1982, 127 x 110 cm  
Glasmalerei Dr. H. Oidtmann, Linnich  
Alle Abbildungen © Georg-Meistermann-Nachlassverwaltung, Dr. J. M. Calleen / VG-Bild-Kunst, Bonn 2006

Für meine Glasfenster ergibt sich, wie für meine Bilder, dass die Fläche als eine Art Kraftfeld aufzufassen ist, in dem sich die Darstellung ähnlich dem Netz einer Spinne oder den magnetischen Linien im elektrischen Feld zwischen den Grenzen ausspannt, diese zusammenziehend oder auseinanderpressend. „Ein Netzwerk, ein kristallenes Bild, das sich mit tausend Farben füllt“ ist meine Welt eher, als die zweidimensionalen Bindungen der Fläche, und die räumlichen Spannungen z.B. im Kristall empfinde ich als „menschlicher“, denn die Polaritäten der Ebene. Natürlich ergibt sich auf der Leinwand oder dem Papier eine freiere Behandlung als bei dem an das spröde Material und die baulichen Vorbedingungen gebundenen Glasfenster.

*Georg Meistermann 1946*

Die Tendenz, die offenbar allem modernen Kunstschauen zugrunde liegt kraft schöpferischen Geheimnisses, ist also jenes Hindurchschauen, jenes Übereinander von Vielfältigem, das Aneinanderschichten der Kulissen und Gegenstände, der Bildräume. Nicht mehr die Vortäuschung eines Dreidimensionalen auf einer Fläche, nicht mehr das Nebeneinander von Gegenständen, wie es dem Nebeneinander der Atome einst entsprach, sondern das Energetische, Dynamische, wie es auch der Erkenntnis der Forschung gemäß ist... Denn diese Kunst, die ein neues Übersinnliches deutet, ist geistig... Auf den Bildern der Modernen sehen wir außer Gegenständen, die allenfalls noch deutbar sein mögen, merkwürdige Rhythmen, unerhört neue Klänge von Farben, Zerschneidungen, funktionale Dynamik zueinander sich verhaltender Flächen, oft verdichtet zu Überschneidungen nicht nur in der Bildfläche selber, sondern in Überschneidungen hintereinander, die, merkwürdig genug, trotzdem kein Räumliches im bisherigen Sinne andeuten.

*Georg Meistermann, Vortrag „Über die Grundlagen der modernen Malerei“ 1945*

Jede künstlerische Tätigkeit ist mehr oder weniger abstrahierend. Mir kommt es aber darauf an, Wesenheiten aufzuzeigen und ihnen nachzuspüren, die als Formkräfte hinter der Erscheinungsform so wirken, dass diese ein Ergebnis ist für jene... In der Kunst ist alles aus dem Individuum getragen. Darin besteht ihr Wesentliches. Ich denke sogar, dass es ihre Aufgabe ist, die subjektive Natur des Einzelnen zu stärken durch das Element des persönlichen Erlebnisses, das niemand einem anderen mitteilen kann.

*Georg Meistermann 1947 in einem Brief an Ottomar Domnick*



GM



Deutsches  
Glasmalerei-Museum  
Linnich

Rurstraße 9-11, D - 52441 Linnich  
T +49 2462 9917 0  
F +49 2462 9917 25  
info@glasmalerei-museum.de  
www.glasmalerei-museum.de

### Öffnungszeiten

dienstags bis sonntags 11-17 Uhr  
Eintritt: 4 € / 3 €, Familienkarte 8 €

Mit freundlicher Unterstützung



SIG Combibloc



## Georg Meistermann – Die Kraft der Linie

Aus Anlass des 95. Geburtstages von Georg Meistermann zeigt das Deutsche Glasmalerei-Museum Linnich in Zusammenarbeit mit dem Georg-Meistermann-Museum in Wittlich, dem Museum Baden in Solingen sowie mit weiteren privaten Leihgebern die Ausstellung „Georg Meistermann – Die Kraft der Linie“. Rund 60 Arbeiten des Künstlers – Glasmalereien, Gemälde, Glasfensterentwürfe, Aquarelle, Handzeichnungen, Druckgraphik – vermitteln einen intensiven Einblick in das umfangreiche Werk von 1938-1987.

Georg Meistermann gehört zu den wichtigsten Vertretern deutscher Nachkriegskunst und zu den international herausragenden Glasmalern des 20. Jahrhunderts. Er entwarf Fenster für insgesamt 70 Kirchen in Deutschland. Nach 1945 gehörte er zu den Erneuerern der Glasmalerei.

Seine künstlerische Laufbahn beginnt 1930 mit der Aufnahme des Studiums an der Düsseldorfer Kunstakademie. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten ereilt ihn 1933 das Studien- und Ausstellungsverbot. Er bildet sich autodidaktisch weiter; in den kommenden Jahren entstehen zahlreiche Stillleben in Anlehnung an die Neue Sachlichkeit. Die Erfahrung



Die Apokalyptischen Reiter, Glasfensterzyklus 1954  
1. Der Sieger, 185 x 120 cm, 2. Der Krieg, 185 x 120 cm  
3. Der Hunger, 290 x 120 cm, 4. Der Tod, 340 x 120 cm  
Originalstandort: Georg-Meistermann-Museum, Wittlich  
Zweitausführung: Glasmalerei Dr. H. Oidtmann, Linnich 1956

seiner Entmündigung als Künstler durch das NS-Regime führt Meistermann zu einem lebenslangen Widerstand gegen jegliche geistige und politische Bevormundung durch autoritäre Strukturen. Für Eduard Beaucamp von der F.A.Z. zählt Meistermann „zum raren Potential an Widerspruchsgeist, streitbaren, ja zornigen Moralismus in der deutschen Nachkriegskunst“.

Wahrscheinlich angeregt durch den Zeichenunterricht bei Mataré, der Meistermanns Auge frühzeitig für die Präzision des Sehens und die konkrete und reduzierte Umsetzung des Gesehenen schärfte, wird die Linie in den Gemälden zum immer wichtigeren kompositionsbestimmenden Element. Die Entwicklung, der Linie als formales Gerüst die Priorität in den Gemälden zu überlassen, führt, so Meistermann: „bis 1937 zu immer strengeren Formen, die dann den Wunsch aufkommen ließen, Glas zu malen“.

Meistermanns Neigung zur Glasmalerei gedeiht auch auf dem Hintergrund einer Wiederbelebung der Glasmalerei im Rheinland, die vor allem durch die Werke Johan Thorn Prickers zu einer neuen Qualität gelangte. Neben der Beschäftigung mit der Glasmalerei seiner Zeitgenossen, vertieft sich Meistermann in die Geschichte der Glasmalerei. Den mittelalterlichen

Kathedralenfenstern gilt sein besonderes Augenmerk auf seinen Frankreichreisen Ende der 1930er Jahre. 1938 realisiert er seine ersten Kirchenfensterentwürfe für St. Engelbert in Solingen-Mangenberg, stilistisch noch deutlich unter dem Einfluss Thorn Prickers stehend.

Die formale Gestaltung mit den Bleiruten, die Verfeinerung der Zeichnung bis hin zum Filigranen durch das Auftragen des Schwarzlots, dazu die verschiedensten farbigen Glasflächen, all dies inspiriert und befruchtet in der Folge auch wiederum die Malerei Georg Meistermanns. Im Selbstportrait „Der Maler“ von 1941 wird die gesamte Komposition von einem aus schwarzen Linien bestehenden System kantiger Gitterstrukturen überzogen, das Bild wird gleichsam in eine Vielfalt von Formen auf-

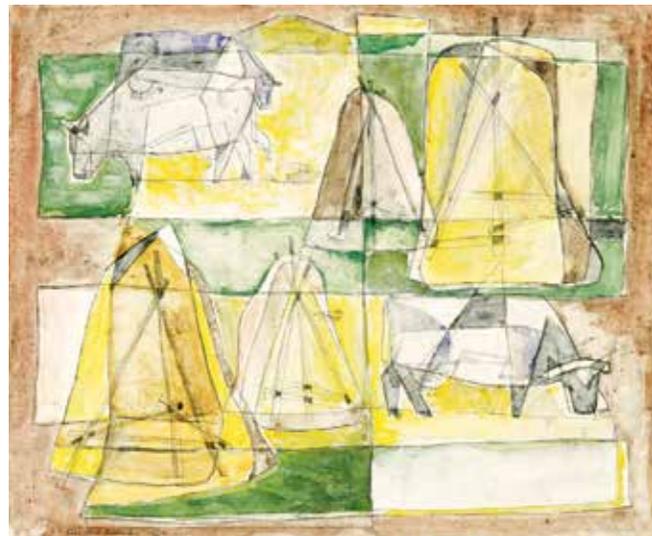
gesplittert. Das konstruktiv komponierte Liniengefüge erinnert an die Bleiruten von Glasfenstern, die einzelnen Farbflächen wirken wie übereinandergelagerte Glasplatten.

Meistermann befreit die Glasmalerei gegen Ende der vierziger Jahre vom überlieferten Farb- und Formenkanon und setzt diesen, wie in seiner Malerei, von Inhalten losgelöst ein. Zu den ersten wichtigen öffentlichen Aufträgen gehört 1948 die Ausführung der Fenster für die Wittlicher St. Markuskirche in einer abstrahierenden Formensprache. Noch unter dem Eindruck des Zweiten Weltkrieges, wählt Meistermann 1954 für die von Bombenangriffen zerstörten Treppenhaufenster des Alten Rathauses in Wittlich ein ungewöhnliches Motiv. Der einzigartige Zyklus der „Apokalyptischen Reiter“, Personifikationen des Siegers, des Krieges, des Hungers und des Todes, verweist auf das menschenverachtende Inferno kriegerischer Auseinandersetzung und ist gleichsam Mahnmal für Gegenwart und Zukunft.

Ab den 1960er Jahren kristallisiert sich die Handschrift Meistermanns immer mehr heraus in einem Spiel spannungsreicher Kontraste: Kleinteilige Formen gegenüber großflächigen Zonen, Verdichtung kontra Leere. Streng rational geordnete Formen stehen im spannungsreichen Verhältnis zu fließenden, kreisenden, teils chaotisch wuchernden, auf- und absteigenden Linienbündeln. Die vibrierende Dynamik einzelner Kompositionen ist mitunter auf den Schwung der graphischen Vorzeichnung zurückzuführen, die immer im Maßstab 1:1 entstand.

Meistermann: „Für meine Glasfenster ergibt sich, wie für meine Bilder, dass die Fläche als eine Art Kraftfeld aufzufassen ist, in dem sich die Darstellung ähnlich dem Netz einer Spinne oder den magnetischen Linien im elektrischen Feld zwischen den Grenzen ausspannt, diese zusammenziehend oder auseinanderpressend.“

Das Thema des Metaphysischen wird in den vorwiegend weiß-grauen Fenstern der Klosterkirche Maria Laach und der Kirche St. Laurentius in Herne aus den 1980er Jahren zu einer neuen Qualität geführt. Von Licht durchdrungene Heiligenfiguren, gleichsam „Erleuchtete“, bilden das Zentrum der Komposition. Das graphische Netz der Bleiruten tritt kontrastreich hervor. Filigrane Schwarzlotzeichnungen im inneren Umriss der Figur verstärken die Wirkung der Verflüchtigung und Transzendenz.



Kühe und Heuhaufen, Aquarell, 1941, 37 x 45 cm  
Museum Baden, Solingen